

# **Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.**

Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt,  
In Vers und Reime allesamt

Ein Dichter, der lebt abgeschieden,  
Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Copyright 1995, 2005 by Verlag für volkstümliche Literatur,  
Albertus-Magnus-Strasse 2, 57072 Siegen.  
mailto: [merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insonders die des Nachdrucks, des Vortrags, der Funksendung, der Mikroverfilmung, der Vervielfältigung auf anderen Wegen sowie der Speicherung in Daten-Verarbeitungsanlagen bleiben in jedem Falle – auch bei bloss auszugsweiser Verwertung – vorbehalten. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

2

### **Vom Kuckuck. Ein Gleichnis**

Ein Kuckuck unter Krähen-Chören  
Gewann dereinst den Sängerpreis.  
Geehrt von Krähen solcherweis,  
Liess er vom Stolze sich betören:  
Er trat in andrer Vögel Kreis,  
Sich messend gar mit Nachtigallen!  
Wie, glaubt ihr, hat er da gefallen?

### **Geistige Verwandtschaft**

Nichts ähnelt mehr dem Spiegelbild:  
Der Lehr-Satz in der Optik gilt.

Gradso – viel tiefer noch – entspricht  
Der Geist des Schreibers dem Gedicht.

Doch keine Regel in der Welt,  
Die nicht den Sonderfall enthält!

Was hier der Dichter bringt gereimt,  
Hat nicht in ihm auch stets gekeimt.

Meist sind es Dinge, die er las;  
Er goss sie nur in Versesmass.

### **Was Publikum (nicht) riecht**

Einjeder kennt sehr gut den Satz,  
Dass immer jedes Selbstlob stinkt.  
In allerfeinster Brise noch  
Es sofort in die Nasen dringt.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

3

Ich frage euch, die so genau  
Auf Eigenlob seid ihr fixiert:  
Warum euch arge Rüge denn,  
Verriss und Fälschung gar nicht schiert?

Ein Abklatsch fremden Denkens oft  
Erfuhr von euch viel Gunst und Lob,  
Derweil man den, der es erdacht,  
Bewusst in die Versenkung schob!

Ihr seid parteiisch, ungerecht,  
Wenn ihr das Selbstlob wittert zwar,  
Doch wollt nicht riechen den Gestank  
Von Arglist, Tücke, Lüge gar.

### **Während einer Fachtagung in ...**

Erdulden kann ich ärgste Toren,  
Selbst dünkelfhafte Professoren.  
Doch allemal fuchst mich der Schmarren  
Der Halbgebildeten und Narren.

Kongresse ziehn in ihren Bann  
Der Gimpel viel; man trifft sie an  
An allen Ecken dort und Enden,  
Insonders unter Referenten.

### **Alleinsein und Geselligkeit**

Nach den Wäldern steht mein Sinn,  
Um den Menschen zu entgehen!  
Wenn ich in Gesellschaft bin,  
Spür ich solchen Drang entstehen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

4

Doch bin ich alsdann im Wald,  
Schieb mein Rad auf steilen Wegen,  
Dann ein Drängen zieht alsbald  
Mich erneut der Welt entgegen.

### **Bitteres Erinnern**

"Gehst mit mir du, mein Junge?"  
Mein Vater frug mich oft.  
"Grad bin ich auf dem Sprunge:  
Ein Freund mich gleich erhofft."

Der Vater nickte herzlich  
Und ging des Wegs allein.  
Ihn grämte sicher schmerzlich,  
Zu hören stets mein Nein.

Doch liess er sich nichts merken;  
Sein Blick traf stets mich lieb,  
Den Aufbruch noch zu stärken,  
Der weg von ihm mich trieb. —

Denk daran ich nun heute,  
So wird das Herz mir schwer.  
Wie gern ich ihn erfreute!  
Kein Vater fragt jetzt mehr.

### **Täuschen die Sinne?**

Du meinst, die Sinne irren sich?  
Das glaube ich dir einfach nicht!  
Wohl trägt dein Sinnes-Urteil dich,  
Weil es an Übung ihm gebricht.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Um das, was Sinnes-Reize sagen,  
Auch recht zu achten, zu verstehen,  
Muss ganz Gefühlen man entsagen,  
Dem Reiz bis auf den Grunde sehen.

### **Dichter-Freuden**

Seh' jeden ich in Urlaub fahren,  
Der Leute "frohes" Trink-Gebaren,  
Den blauen Dunst, den sie verblasen,  
Die Autos all, womit sie rasen,  
Den Mode-Schnack, vor dem sie strotzen,  
Den Möbel-Schwulst, mit dem sie protzen,  
Die Bälle, wo sie sich "ergötzen",  
Die Sonnenbank, wohin sie hetzen,  
Die Restaurants, wo sie geniessen,  
Und sich mit Alkohol begiessen,  
Den Apparat, worauf sie stieren:  
In Un=Geduld nach "Neuem" gieren,  
Die Partys all, wohin sie streben,  
Um Klatsch und Ratsch dort zu er=leben,  
Den Kunstbe=Trieb, wohin sie rennen,  
Romane, die sie müssen kennen,  
Die Illustrierten, die sie lesen,  
Die Opern, wo sie sind gewesen:

Dann darf ich still vergnügt nur lachen:  
Ich brauche da nicht mitzumachen!  
Auf all das kann ich gern verzichten:  
Bin froh und glücklich schon beim Dichten!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

6

### **Was vermögen schon Lob und Tadel?**

SchnaHu zum 11. im Weinmond 1971

Der Leute Lob vermag es nicht,  
Dich in das Himmel-Reich zu bringen.  
Auch ihrem Tadel es gebricht,  
Dir deinen Platz dort zu entringen.

Von Beifall halte drum nicht viel:  
Er kann dir letztlich gar nichts schenken.  
Wirst du jedoch des Anwurfs Ziel:  
Es sollte dich nicht weiter kränken.

### **Wozu denn diese Geistes-Fülle?**

Nicht für dieses kurze Leben  
Und für seichte Erden-Freuden  
Ward uns so viel Geist gegeben:  
So viel Aufwand wär' Vergeuden!

Wir bedürfen dieser Gaben,  
Um im *Jenseits* auszukommen.  
Andres Dasein dort wir haben:  
Alles fühlen wir vollkommen.

Endlos, ewig darfst du leben!  
Von dir weisend Eitelkeiten,  
Strebe aufwärts dich zu heben  
Über diesen Rand der Zeiten.

Was ist "Geist" ein holder Name!  
Dieser Leib, den wir erfuhren,  
Ist des edlern Stoffes Same  
In der Auferstehung Fluren.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

7

Dass dein Weg jedoch nicht wanke,  
Labt dich GOTT durch SEine Gnade;  
Helfend stärkt dich der Gedanke:  
Dort sind meines Zieles Pfade!

### **Entdeckte Freudlosigkeit**

Quälend ist der Durst im Herzen  
Nach der Unvergänglichkeit:  
Schwillt in mir bei Glück und Schmerzen,  
Macht im Innern dicht sich breit.

Wer hat mir ihn eingepflanzt?  
Was verstärkt ihn Tag für Tag?  
Tief in mir ist er verschanzt:  
Innren Zwiespalt ich drum trag.

Denn mich freut kein Ding auf Erden,  
Wie es sinnig andre freut.  
Alles spüre schal ich werden,  
Hör' in mir ich dies Geläut.

Die ihr aufgeht in Pläsier:  
Schätzt mich wohl als grämlich ein!  
Ach, wie gern wollt ich wie ihr  
Ungehemmt vergnüglich sein.

### **Der Geist aber bleibt**

Was die Erde uns gegeben:  
Fleisch und Blut, des Körpers Leben,  
Wird verglimmen, muss vergehen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

8

Was in unsrem Innern kreisst,  
GOTTes Geist in uns beweist,  
Wird nie sterben, muss bestehen!

### **Was denn ächte Kunst sei?**

Das, was Dasein hold verschönend,  
Uns zur Zier umgibt,  
Was – uns mit der Welt versöhnend –  
Wirkt, dass man sie liebt;

Was in Formen, Lauten, Farben  
Hoffnung bei uns webt,  
Lindernd unsrer Seele Darben,  
Dass sie froh erlebt;

Was uns führt in hohe Sphären  
Aus der Sorgen Dunst,  
Zuversicht uns kann gewähren:  
Das ist ächte Kunst!

### **Sterbendes Leben**

Was Leben letztlich ist?  
Ein bisschen Liebe,  
Viel Schein und reichlich List,  
Tagtäglich Hiebe.

Warum ich trotzdem lebe?  
Um bald zu sterben:  
Damit der Tod enthebe  
Des Leibs Verderben.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

9

Doch dann: was ist nachher?  
Von GOtt umfängen,  
Nichts drückt und lastet mehr:  
Still mein Verlangen.

### **Lachen entlarvt**

Leicht einen Menschen man erkennt  
An dem, was er zum Lachen nennt:  
Es ist dies ein Kriterium,  
Ob jemand klug ist oder dumm.

### **Höchstes Glück**

Der Reichtum schwindet, Schönheit flieht,  
Selbst grosse Liebe kann erkalten:  
Das ist die Lehre aller Weisen.

Doch wer sich in Gesundheit sieht,  
Kann ohne Last den Tag gestalten:  
Darf rechtens kurz im Glück sich preisen.

### **Fernseh-Sucht**

Tabben zum 2. im Heumond 1984

Das Fernsehn wird leicht zur Manie,  
Geprägt von Reiz und Utopie,  
Die bringen stark dich in Bedrang,  
Gar knechten dich mit harschem Zwang;  
So dass am Ende sitztest du  
Und schaust kritiklos einfach zu,  
Was nacheinander läuft dort ab:

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

10

Im Geist wie Körper faul und schlapp.  
Ein alter Ratschlag gilt auch da:  
Er heisst: PRINCIPIIS OBSTA!

### **Unerbetene Gäste**

Öffnest du dem Glück das Tor,  
Tritt das Pech dreist mit hervor.

Wendest hin dem Freund dich du,  
Drängt die Zwietracht auch hinzu.

Dringst du in den Glauben ein,  
Werden Zweifel nahe sein.

Schätzt du eine Speise sehr,  
Bringt die Esslust dir Beschwer.

Nimmst erkrankt du die Arznei:  
Nebenwirkung ist dabei.

Ich weiss noch von manchen Gästen,  
Bringend derart uns Gebresten.

### **Jugendlichkeit bis ins Alter**

Noch jünger, will man älter sein;  
Schon älter, sind die Jahre Pein.  
Sehr viel wird darob auch getan  
An Haaren, Haut, Gesicht und Zahn,  
Dass selbst der welke Tattergreis  
Sich noch als blühend-frisch erweis.  
Vor allem nicht mehr junge Weiber  
Kasteien deshalb ihre Leiber,

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

11

Um ja von jugendlichem Schein  
Umflimmert immer noch zu sein.

Was ist dabei? Man soll sie lassen,  
Da heut doch gilt nur bei den Massen,  
Wer jung und stark ist, hübsch dazu,  
Und Alter, Altsein sind tabu.  
Es zwang schon immer ein Ideal  
Die Menschen in den Griff brutal.  
Einjeder, der Geschichte kennt,  
Beglaubigt sicher diesen Trend.

### **Selbstmörder**

Selbst er=trinken sich weit mehr,  
Als verschlingen Flut und Meer.

Mehr ver=rauchen ihr Gebein,  
Als das Feuer äschert ein.

Tod durch Groll und Hass mehr trifft,  
Als durch aller Pflanzen Gift.

Hungrig mehr sich über=frassen,  
Als getötet auf den Strassen.

### **Eigene und fremde Tüchtigkeit**

Der Sache wünschst du besten Stand?  
Dann nimm sie selber in die Hand!

Das Ganze mässig laufen kann?  
Vertrau sie einem andren an!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

12

### **Weltreisen auf Kosten der Steuerzahler**

Professor Beth reist um die Welt.  
Er hat zum Thema sich gestellt,  
Zu prüfen nach durch eigne Schau  
Methodisch, planvoll und genau,  
Ob weltweit Löwenzahn wächst grün  
Und gelb der Pflanze Dolden blühen.

Das Resultat von seinem Gucken  
Lässt er in einem Buch dann drucken,  
Das – finanziert aus Forschungsmittel –  
Erscheint bald mit gespreiztem Titel:  
Ein Zeugnis von Gelehrtentum,  
Begründend des Professors Ruhm.

Professor Beth ist nicht allein!  
Steigt heut man in ein Flugzeug ein,  
Dann sind die Wissenschafts-Touristen  
Die grösste Gruppe an den Pisten,  
Die – trotz Verbunds in Datennetzen –  
Ergötzlich um die Erde hetzen.

### **Antrieb für Revolutionen**

Der Umsturz hat stets einen Grund:  
Es tut in ihm sich Missmut kund,  
Dass Menschen völlig falsch gesinnt,  
Wenn sie mit sich zufrieden sind.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

13

### **Stummer Lehrer**

Ich glaube wirklich dass du spinnst!  
Ein Schädel dir entgegengrinst,  
Den links du vom Computer hast:  
Erkläre mir, wie dies denn passt?

Ein Totenschädel kann mich lehren,  
Wie eitel Schönheit, Geld und Ehren.  
Dass dies bleibt im Gedächtnis mir,  
Starrt an mich dieser Tote hier.

### **Gelehrte, Redakteure, Politiker**

Was hat das Leben so entstellt?  
Was peinigt denn so arg die Welt?  
Zu viel an Dunkel in Begriffen  
Nebst schwerer Last an Trug und Kniffen.

Wer zweifelt diesen Zeitenlauf,  
Der schlage nur die Zeitung auf;  
Er schalte auch das Fernseh ein,  
Um dessen ganz bewusst zu sein.

### **Merkmale des Alters**

Er lernt schon lang nichts mehr dazu;  
Ihm ist der alte Trott tabu;  
Dass alles in Bewegung ist,  
Sich deshalb anders auch bemisst,  
Hält er für blöde Dalkerei  
Aus Unkenntnis und Narretei;  
Nach ihm tat Technik allenthalben  
Bloss dummes Zeug und Plunder kalben;

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

14

Die bessere Leistung lässt ihn kalt:  
Verzeihe ihm, denn er ist alt!

Erbitt von GOtt, dass nicht auch du  
Dem Alters-Starrsinn trittst hinzu.

### **Unerwartete Beziehungen**

Wie oft stiess ich auf Eis und Glätte,  
Wo nie ich dies erwartet hätte.

Und oft ward Beistand mir gewährt  
Von Menschen, mir sonst abgekehrt.

Auch *ich* half oft den Menschen fern,  
Dem *Nächsten* aber minder gern.

### **Wir alle sind Narziss**

Narziss stand bei dem See;  
Das Wasser ward ihm Spiegel.  
Da sah er sich, juchhe!  
Gerahmt von Baum und Hügel.

Tief hat er sich vernarrt  
In seiner Schönheit Glanz.  
Er sah sich schmuck und smart,  
Dazu im Zentrum ganz.

"Ein blöder Kerl fürwahr!",  
So hör' ich manchen sagen,  
"Der sich so sonderbar  
Befremdend muss betragen."

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Mir scheint indes gewiss:  
Im Kern, umrahmt von allen,  
Ist jeder gern Narziss  
Im Traum, im Selbst=Gefallen.

### **Wahre Freunde, wahre Feinde**

Mancher dir als Freund erscheint,  
Der es böse mit dir meint.  
Andre wähnst als Gegner du,  
Die geneigt dir herzlich zu.

Wie man trennt den Freund vom Wicht?  
Leider weiss ich selbst es nicht,  
Und geb zu, dass oft auch ich  
Arg getäuscht hier habe mich.

### **Meine irdischen Wünsche**

Wie viele Wünsche hatte ich!  
So manche auch erfüllten sich.  
Doch trat, was ich ersehnte, ein,  
Dann fehlte meist das Glücklichein.

Ich war von Freude dann sehr weit;  
Erfüllung brachte gar mir Leid.

Im Lauf der Zeit schwand mein Begehrt:  
Ich nährte keine Wünsche mehr,  
Weil mir inzwischen ziemlich klar:  
Bei mir wird nie ein Wunsch ganz wahr.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

16

Gern hätte ich einmal gewusst,  
Ob andere von Sinnenlust  
Durchdrungen sind, wenn Wünsche wahr?  
Bin ich nur jener Freude bar?

### **Des Sokrates Abschiedsrede**

"Ich kann euch, Richter, gar nicht grollen;  
Muss vielmehr meinen Dank euch zollen,  
Dass ihr mir öffnet nun das Tor:  
Zu GOtt die Seele schwebt empor."

Du teurer Mann: in mancher Nacht  
Hab' deiner Worte ich gedacht.  
Wie oft erwies ein Anschlag sich  
Zum Schluss als Vorteil doch für mich!

### **Nächstenliebe jetzt höchste Tugend**

Keine Tugend scheint mir heute  
Mehr in Schwang als Nächstenliebe.

Selbst sind sich die meisten Leute  
Nächste doch im Weltgeschiebe.

### **Enttäuschung an uns selbst**

Enttäuschung, Missmut jeder Art,  
Die ständig ringsum sich begeben:  
Sie treffen uns nicht halb so hart,  
Als die, so wir *an uns* erleben.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

17

Wer offen ist, genau sich kennt,  
Der wird hier sicher stimmen zu.  
Geraten sei dem Opponent,  
Dass ehrlich er Besinnung tu.

### **Eigene Leistung und Gnade**

Ich habe grosse Tat riskiert:  
Oft mehr, als meine Kraft erlaubt.  
Es ist mir vieles nicht floriert,  
Indes viel mehr, als ich geglaubt.

Was ich im höchsten mich vermessen,  
Mit stolzem Sinn mir zugetraut,  
Liegt nun in Scherben, ist vergessen,  
Verrottet oder abgeflaut.

Doch was ich nie erwartet hätte,  
Kam über Nacht mir wie ein Traum.  
Es rankte sich, gleich einer Klette,  
Woran die Hand gelegt ich kaum.

So ist der Mensch: meist dann am schwächsten,  
Wenn er in hohen Wolken fliegt.  
So Gnade ist: dem Ziel am nächsten,  
Wo Eigen=Sinn und Stolz besiegt.

### **Traumlose, nicht Träumer bedaure!**

Du klagst, dass deine Träume nie  
Erfüllt im Leben je sich haben?  
Dank GOtt, der gab dir Phantasie,  
Dass Träume überhaupt dich laben!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Ach, arm sind jene doch zu nennen,  
Die nie ein bunter Traum umgirte,  
Die Illusionen gar nicht kennen,  
Kein Dunstbild, Luftschloss je verwirrte.

Seh' auf die Zeiten ich zurück,  
Die reichlich Träume mir bescherten,  
So danke ich, weil sie zum Glück  
Die Phantasie mir kräftig nährten.

### **Auf dem Friedhof zu E.**

Ihr Ahnen, die nun schwerelos  
Der schwere Boden deckt,  
Bis einst euch aus der Erde Schoss  
Der Ruf der Tuba weckt;

Ihr Ahnen, die ihr sorgenreich  
Die Hülle abgestreift  
Und die, den guten Früchten gleich,  
Zur Ewigkeit gereift:

Bald lieg auch ich, bedeckt vom Sand,  
Wie ihr zur letzten Ruh;  
Bald schliesst des Todes kalte Hand  
Mein müdes Auge zu.

### **Einem Vielgeschmähten**

Dem Märtyrer H. S. (1850-1906) in W. in Nachzeitigkeit

Dein wundes Herz, hienieden  
Von tiefstem Schmerz bewegt,  
Erlangt den wahren Frieden  
Erst wenn es nicht mehr schlägt.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

19

Dann wird dir alles Leiden  
Ein Quell des Glückes sein;  
Denn GOTT wird dich bekleiden  
Mit hellem Morgenschein.

Die heute dich so quälen,  
Dir fügen Wunden bei,  
In Reue werden schwelen  
Ob ihrer Wühlerei.

Vergib du ihnen herzlich;  
Empfiehl der Einsicht sie,  
Wie bitter dir und schmerzlich,  
Dass dich man so bespie.

### **Geist=reiche sind selbst=genügsam**

Ein Geist mit vielen, reichen Gaben  
Kann stets sich übertoll dran laben.  
Ihn zieht es drum nicht aus dem Haus  
Zu Menschen hin, ins Welt-Gebraus;  
Erst recht zu Demos nicht und Festen,  
Zu Massen-Auflauf und Protesten.

Für ihn gilt, was einst legte da  
In Rom der weise Seneca:  
So oft ich unter Menschen weilte,  
Mich Unbehagen auch ereilte:  
Ich spürte spitz der Dummheit Keim  
Und kehrte rasch drum wieder heim.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

20

### **Zusagen sind heilig!**

Tabben zum 2. im Heumond 1988

Was immer du zu tun versprochen,  
Das bleibt zu halten dir auch Pflicht.

Wer einmal nur sein Wort gebrochen,  
Dem traut man auch in Zukunft nicht.

### **Glück dämpfen, Unglück bekämpfen**

Wenn Unglück, Plagen dich umgeben,  
Der Trübsal Geister dich umschweben:  
Verharre stets auf deiner Bahn;  
Was GOTT tut, das ist wohlgetan!

Ob grosses Glück,  
Ob Pech am Stück  
Zu dir auch komme:  
Dass es dir fromme,  
Das Glück stets dämpfe,  
Das Pech bekämpfe!

### **In gedrückter Düsterei**

Nächtig hoffnungslose Stunden,  
Die so leidig ich empfunden;  
Ach, wie langsam ihr doch schleicht!  
Ob sie gar nicht heut entweicht,  
Diese lange, düstre Nacht,  
Nur Halbschlaf zugebracht?

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Eiskalt fühlen sich die Hände.  
Siech und matt ich dreh' und wende  
Auf der Lagerstätte mich.  
Bangigkeit quält bitterlich:  
Peinvoll hämmern die Gedanken;  
Schreck-Gespenster klebrig ranken.

Schluss! Ich schalt das Radio ein:  
Ein Konzert klingt leise drein,  
Sucht den Alpdruck zu beenden,  
Böse Angst in mir zu wenden.  
Umschwung kommt; und *Telemann*,  
Schnell löst auf den schlimmen Bann.

Allen sei es hier publik:  
Tausendmal hat mich Musik  
Tief aus Angst herausgerissen,  
Wo mich Schuld und Leid geschmissen.  
Klangkunst ist für mich Arznei:  
GOtt gedankt hier dafür sei!

### **Gaben sind Auf=Gaben**

Gesundheit, Kraft, Geborgenheit,  
Geliebtsein, Reichtum, Frömmigkeit:  
Sie sind dem Menschen wahres Gut  
Nur dann, wenn er mit ihnen tut  
Als wären sie für andre da:  
Bringt Nächsten reiche Früchte nah.

Allein so fällt auf ihn zurück  
Des Schönen, Guten volles Glück.  
Denn gut ist jedes Ding, das schafft  
Mehr Leibes- oder Seelenkraft;

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

22

Und schön ist, was in vollen Zügen  
Verschafft auf Dauer uns Vergnügen.

Gelenkt hat GOtt in SEiner Liebe  
Zum Schönen, Guten unsre Triebe,  
Weil damit wir bereits auf Erden  
IHm näherkommen, ähnlich werden.  
Wer ihnen folgt, erfüllt allschon  
Das Grundgebot der Religion.

### **Mein Schutzengel-Traum**

Den 2. im Weinmond: FESTUM ANGELORUM CUSTODUM

Berauscht bin oft ich von dem Wahn  
Ein guter Geist zu sein,  
Der heimlich auf der Lebensbahn  
Für Biedre treu tritt ein.

Oft ist des Braven Erden-Los  
Nichts als ein stetes Leid;  
Derweil so mancher Schurke gross  
Erfolgreich hier gedeiht.

Nur ihr Gewissen lohnet sie  
Die Guten: sonst meist nichts.  
Sie dulden Hohn und Ironie:  
Den Spott des Bösewichts.

Könnt' ich als Engel allerorten,  
Wo Kummer waltet, sein,  
Dann griff durch Tat ich statt mit Worten  
In Dulders Schicksal ein.

Denn ach: der Menschen Leidensheer  
Umringt mich sonder Zahl.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Gern würde diese ich ins Meer  
Und hemmte jede Qual.

Ich pflückte Lorbeer, wo ich kann,  
Zu krönen fein damit  
Den tief gekränkten, edlen Mann,  
Der schuldlos Unrecht litt.

Dort wo sich Neid und Missgunst nahn,  
Die ächter Tugend drohn,  
Griff ich die Laster mutig an  
Und böt' dem Braven Lohn.

Wo kocht auf andre Menschen Wut,  
Die brennend sich ergiesst:  
Ich kühlte diese heisse Sud,  
Dass sie gleich Balsam fliesst.

Wie aus dem Himmel abgesandt  
Ein Schutzgeist froh beglückt,  
Schritt ich zur Tat, nur mir bekannt,  
Und wär' nicht mehr bedrückt.

Doch leider bin kein Engel ich:  
Nur mässiger Poet,  
Der für die Menschen inniglich  
Um Engels-Beistand fleht.

**Der Baum: ein Lebensgleichnis**  
Tabben zum 2. im Heumond 1991

Nimm dir ein Beispiel an dem Baum:  
Bloss kurz umgirtt ihn Lenzes Traum.  
Die Luft wird kalt, der Himmel grau,  
Die Stürme rütteln ihn gar rauh;

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

24

Orkan drückt ihn zur Erde hin,  
Auch Schnee und Eis belasten ihn.

Lass dir zum Sinnbild sein den Baum:  
Nur halb lebt droben er im Raum.  
Den Stamm, die Krone, das Geäst  
Hält erdentief die Wurzel fest.  
So gründe stark du dich im Glauben:  
Dann kann kein Sturm dein Gleichmass rauben.

### **Wann stirbt der Glaube?**

So lang noch über dieser Erde  
Der lichte Himmel freundlich blaut,  
Wenn noch mit staunender Gebärde  
Des Menschen Blick nach oben schaut:

So lang auch werden Menschenhände  
Empor sich heben im Gebet,  
Und über aller Wolken Wände  
Sich Herzen schwingen, die gefleht.

So lang auch wird noch GÖttes Wort  
Auf dieser Erde fortbestehen:  
Sozialer Ordnung sein zum Hort  
Durch alle Welt – dem Sturm gleich – wehen.

### **Leben ist hartes Muss!**

Da ein Knabe ich noch war,  
Wohnte in mir die Idee,  
Leben sei Vergnügen.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

25

Bald doch ward mir offenbar,  
Selber lernte ich, oh weh:  
Leben heisst, sich fügen.

### **Taumel, Reue und Schwur**

Es hat mit Macht dich hingerissen,  
Wovor dich warnte das Gewissen?

Nun sage mir doch frank und frei,  
Wie schön es denn gewesen sei?

"Erhoffte Freude fand nicht statt,  
Statt dessen bin ich schlapp und matt,

Auch habe Qual ich gar empfunden:  
Noch lecke ich an diesen Wunden,

Und schwöre, dass ich nächstes Mal  
Gewissen folgsam bin loyal."

Dein Schwur wird sicher ehrlich sein;  
Doch hältst du ihn auch wirklich ein?

Wie ich dich kenne, wirst du schwach,  
Häufst auf dich neues Ungemach.

### **Loblied auf die Phantasie**

Oh Phantasie, ach Phantasie:  
Juwel voll Glanz auf Erden!  
Gleich Göttern darf der Mensch durch sie  
Der Dinge Schöpfer werden.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Die Kleinen macht sie Riesen gleich,  
Voll Kraft die Unterdrückten,  
Gehemmte frei, die Armen reich,  
Zu Klugen die Verrückten.

Dem Geizhals wird das Eisen Gold,  
Die Luft verschlingt der Prasser,  
Dem Blödling sind die Frauen hold,  
Dem Säufer fließt kein Wasser.

Der Querkopf sieht sich um und um  
Von allen wohl gelitten,  
Der Grünling, sei er noch so dumm,  
Als Weiser unumstritten.

Autoren spüren Tausende,  
Die ihren Schmarren lesen,  
In enger Stube Hausende  
Sich körperlos im Wesen.

Dozenten scheint, dass der Student  
Die Vorlesung kapiert,  
Wer siech, dass Balsam ihm behend  
Die Krankheit auch kuriert.

Der Eitle hält sich hoch geehrt,  
Der Dümmling als Genie,  
Das Mauerblümchen sehr begehrt,  
Der Seichtling voll Esprit.

Doch ehrlich: wer von uns braucht nicht –  
Und sei es bloss zur Therapie:  
Zur Stärkung seiner Zuversicht –  
Den blauen Dunst der Phantasie?

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

27

Ich jedenfalls bekenne frei,  
Dass ohne diesen Schatz  
Im Tal von Gram und Jammerei  
Längst wäre schon mein Platz.

Denn Dichter ohne Hoffnungsstrahl,  
Dass etwer gern sie liest,  
Versinken tief in Leid und Qual,  
Die eh in ihrem Herz schon spriesst.

### **An meinem Geburtstag**

Heut geht ein Jahr zu Ende;  
Nun halte ein, mein Herz.  
In GOTTes treue Hände  
Leg' Freude ich und Schmerz;  
Wovon die Zeit umschlossen  
Und niemand sonst auch weiss:  
Die Tränen, still geflossen  
Das Glück im Jahreskreis.

Weshalb es so viel Leiden  
Doch spärlich Glück nur gibt?  
Wieso denn viele scheiden,  
Die ich geschätzt, geliebt?  
Das Aug so manchen ist gebrochen,  
So mancher Mund ward stumm;  
Auch der so klug gesprochen  
Vor grossem Publikum.

Dass nicht verlernet werde,  
Was man gar leicht vergisst:  
Dass diese sprocke Erde  
Nicht unsre Heimat ist!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Es hat der HErr uns allen,  
Die wir auf IHn getauft,  
In Zions güldnen Hallen  
Das Bleiberecht erkauf.

### **Einem Leichtgläubigen**

Lass ab, auf Menschen fest zu bauen,  
Die ihre Treue dir betonen!  
Nur solche, die auch *andren* trauen,  
Sind fähig, dein Vertraun zu lohnen.

Wer also andren stets misstraut,  
Erahnt von ihnen Schlechtes bloss,  
Den scheid aus, mag er auch laut  
Dir schwören Treue grenzenlos.

### **À ma très chère**

le 2 juillet 1988

Chez le palais céleste sainte  
Un séjour t'est préparé.  
Tu décéderais sans crainte:  
Un demeure t'est assuré.

### **Wechselnde Lebensziele**

Den Knaben noch erfüllt das Spiel;  
Der Jüngling peilt ein hohes Ziel.

Der Mann strebt emsig nach Gewinn,  
Der Greis nach Glück im Jenseits hin.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Ich hoffe, dass der Himmel bald  
Mir werde froh zum Aufenthalt,

Und sich sein Glanz just strahlend zeigt,  
Wenn hier die Zeit zu End' sich neigt.

### **Mahnung an einen Hochbegabten**

Man hat zu Recht dich hoch geehrt,  
Mit Glanz und Ruhm auch reich genährt.  
Beseligt bist du drum, erfreut:  
Voll Glück, gar wonnetrunken heut.

Gestatte, dass ich gratulier',  
Doch alte Weisheit bringe dir:  
Bei jedem, der dich benedeit,  
Sind fünf versteckt, dir voller Neid.

Denn leider sind die Menschen so:  
Sie werden nicht des Lebens froh,  
Wenn andre werden mehr geschätzt:  
Sie wännen sich zurückgesetzt.

Drum ist es klug, dass man sich nieden  
Mit wenig Ehre gibt zufrieden.  
Nach deinem Tod mag man dich preisen,  
Dich einen grossen Denker heissen.

Denn dann ist keiner mehr am Leben,  
Dem dein Verdienst mag Anlass geben,  
Dass er erkennt, wie viel tatest du,  
Derweil er pflegte seine Ruh'.

### **Gottes-Verdunklung in unserer Zeit**

Wie wird der Name "GOtt" entehrt,  
Als sei er kaum des Nennens wert!  
Mit Dummen und mit Atheisten  
Will ich hier keinen Hader fristen.

Von solchen, deren Pflicht es wäre,  
Von IHm zu sprechen warm, mit Ehre,  
Hört oft genug ich IHn entwerten:  
Vom Weisheitsfreund und Gottgelehrten.

Wie wird da GOTTes Name leer,  
Umsonst, vergeblich ringsumher  
Genannt auf Kanzeln und Kathedern,  
Geschrieben selbst von frommen Federn!

Es denken wohl vom IHm gering,  
Die IHn, gleich wie ein andres Ding,  
Behandeln mit so lauer Silbe,  
Als sprächen sie von einer Milbe.

Doch weht aus Schrift und Mund es kalt,  
Aldann dem Wort fehlt die Gewalt.  
Es bleibt das Herz diesfalls im Stillen,  
Und keine Tatkraft rührt den Willen.

Oh froher Flug! Oh Ätherschwung!  
Oh trunkne GOTTbegeisterung!  
Man nahm die Federn deinen Flügeln,  
Muss drum zu Fuss nach Himmelshügeln.

Ach HEilger Pfingstgeist: es gebricht  
Den Lehrern und den Hörern Licht!  
Lenk DU in diese dunklen Zeiten  
Nur matten Schein aus GOTTes Weiten.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Der Funke würde dann zum Quell,  
Der strahlte bald als Glanz so hell,  
Dass Auge, Seele, Geist von Sinnen  
Und eitlen Blendwerk froh entrinnen.

### **Gefährliche Medien-Macht**

Ihr jubelt ob der Medien Macht:  
Dass sie Garant der Freiheit sei?  
Für mich doch gilt es ausgemacht:  
Sie führt zur ärgsten Tyrannei.

Denn fest vertraut die breite Masse,  
Dass wahr auch sei, was da gebracht,  
Und weiss nicht, wie hier eine Klasse  
Voll Arglist häufig Meinung macht.

Bei einem Aufmarsch einst ich sah  
So etwa Zwanzig im Verein,  
Die vor Beginn sich schon allda  
Mit Tierblut schmierten gründlich ein.

Die Kamera stand schon bereit,  
Um alles recht ins Bild zu bringen,  
Dass jedermann sieht weit und breit,  
Wie Polizisten Knüppel schwingen.

Und dieses ist kein Einzelfall!  
Sehr viele sind fest überzeugt,  
Dass wahr sein muss, was überall –  
Durch Bild belegt – genau man äugt.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

32

### **Mittelmässige hassen Könner**

Der Hohlkopf weiss, dass er beschränkt,  
Wer dummstolz, ist auch falsch und rüd.  
Drum der dem Könner Achtung schenkt,  
Dabei jedoch in Hass erglüht.

Der Könner leidet grausam dann,  
Wenn dummer Stolzer hat die Macht:  
Ihm ständig so befehlen kann,  
Wie alles "richtig" wird gemacht.

Willst solchem Leid entkommen du,  
Dann meide Industrie und Heer.  
Noch besser: sieh von Anfang zu,  
Dass Kopf und Geist dir bleiben leer.

### **Definition des Lebens**

Was Leben sei?  
Viel Plackerei,  
Vom Glück ein Hauch,  
Misslingen auch.

Doch weiss ich nicht,  
Ob daraus spricht  
Des Lebens Sinn  
Klar zu dir hin.

Drum lies dies Wort  
Von rückwärts fort.  
Du weisst wohl jetzt,  
Was Leben letzt!



### Einem "entschiedenen" Friedensfreund ins Stammbuch

Damit kein Zweifel daran sei:  
Für Frieden nahm ich stets Partei.  
Mir liegen weder Streit noch Krieg;  
Der Eintracht willen oft ich schwieg.

Doch Frieden heisst nicht unbedingt,  
Dass jeder alles gleich vollbringt;  
Dass *einer* Meinung alle sind,  
Gefühl und Geist egal gesinnt.

Wie wäre doch die Welt so fad,  
Ein Schlafhaus unser ganzer Staat,  
Wenn manchmal wäre da nicht Zank:  
Wir würden sonst ja friedens=krank!

Ganz ohne Streit die Professoren:  
Die Wissenschaft ging da verloren.  
So sonder Zank das Dasein fristen:  
Erwerbslos wären die Juristen.

Zu Haus Gehader nicht ums Geld:  
Wie schlecht wär's ums Budget bestellt!  
Nicht Händel auch im Parlament:  
Da wär's mit Volksherrschaft zu End.

Die Künstler leben vom Disput;  
Den Ärzten liegt er eh im Blut;  
Im Zwist setzt sich der Jüngling ab:  
Daheim kein Streit? Er bliebe schlapp.

Auch mit sich selber keinen Zank?  
Die Welt gesamthaft würde krank!  
Denn innerer Spalt Gewissen ist,  
Das unser Handeln kritisch misst.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Solang du hier auf Erden bist,  
Tut wohl auch dir ein bisschen Zwist.  
Wenn Streit nur friedlich ausgetragen,  
Ist gegen ihn kaum viel zu sagen.

Doch dann, wenn Händel böß sich wendet,  
Wenn er in Hass und Abgunst endet,  
Ist jeder streng dazu verpflichtet,  
Dass er auf allen Streit verzichtet.

Dereinst uns GÖttes Friede wird,  
Uns SEine Liebe dann umgirt.  
Erst jetzt wird jeder Zank vergehen  
Und bloss der Geist der Eintracht wehen.

### **Einer auf=dringlichen Dümmlichen**

Ein Mensch kann nie (so wird gesagt)  
Je ohne Hirn hier leben.  
Vom Gegenteil, so sei geklagt,  
Kann sie uns Zeugnis geben.

Sie plappert ständig so dahin  
Nur dummes Zeug in Massen  
Und merkt gar nicht den Widersinn,  
Den hat ihr Mund verlassen.

Denn sie weiss alles sehr genau,  
Weit besser als etwer;  
Ist sie doch eines Doktors Frau:  
Doch dumm und ordinär.

### **Zivilisierte Mordweisen**

Tabben zum 2. im Heumond 1999

Schon vor geraumer Zeit verschwand  
GÖttlob das Recht der starken Hand  
Mit seinem zügellosen Morden.  
Doch ist es besser jetzt geworden?

Der eine steht im Weg dem andern  
Und wünscht in gar zur Hölle wandern:  
Ein böser Drang, der Wunsch nicht bleibt,  
Indem man es mit Anstand treibt,  
Das Leben so sich zu verleiden,  
Dass tot man muss von hinnen scheiden.

Man trachtet nicht nach allem Blut  
Blitzrasch, wie es der Panther tut.  
Oh nein! Man nimmt dem Opfer leise,  
Des Lebens Odem scheinchenweise.

Es führt die dunkle Leidenschaft  
Nicht ihren Streich mit wilder Kraft.  
Man quält sich, ohne schnell zu flitzen,  
Ganz langsam tot mit Nadelspitzen.  
In Politik und Industrie  
Schon immer solche Kunst gedieh.

Man hat dort viel zu guten Takt,  
Als dass man sich am Halse packt,  
Um seinem Fang nach kurzem Leiden  
Den Lebensfaden abzuschneiden.

Man wirft ihm tückisch ums Genick  
Aus Wolle einen weichen Strick,  
So dass es wirkt gleich sanftem Fächeln:  
Das Opfer stirbt fast unter Lächeln!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Als Beispiel nenne ich dir nur,  
Was vielen dabei widerfuhr,  
Als falschen Brief sie unterschrieben,  
Den Gleisner taten unterschrieben:  
Bös ausgeheckt auf Vorstandsebene,  
Um loszuwerden Untergebne.

Und dann: wie mancher Mitmensch sank  
Durch dargereichten Giftestrank!  
Denn ach: sie können Gifte mischen,  
Wie schlimmer sie nicht Schlangen zischen,  
Ja, selbst kein Schwert und Schierlingsaft  
So todessichre Wirkung schafft.

Sehr mannigfach in Form und Tat,  
Mit Vorbedacht, mit List und Rat,  
Die Menschen so das Leben mindern:  
Es sich erschweren und verhindern.  
Und dennoch ist die schlimme Zahl  
Noch nicht erfüllt durch solche Qual.

Zählt deutlich doch zu dieser Fassung  
Auch noch der Mord durch Unterlassung,  
So dass auch die, die träg und kalt,  
Mit liebe=losem Vorbehalt  
Des Nächsten Lebens nirgends fördern,  
Gehören zu den argen Mördern.

Wer reichlich Speise hat und Trank,  
Doch sättigt nicht für GOTTes Dank:  
Ein solcher hat, gleich wildem Hassen,  
Verdursten und verhungern lassen.

Wer Kleider hat und sie versteckt,  
Statt er des Nächsten Blösse deckt:

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Ein solcher liess im Schnee erfrieren;  
Er wird sein Ehrenkleid verlieren.

Wer heilen weiss und es nicht tut,  
Wer retten kann, doch träge ruht:  
Der hat sich auf sein Herz geladen  
All jener Wunden, Schmerz und Schaden.

Auch wer im Stich lässt den Kollegen,  
Anstatt mit Beistand ihn zu hegen,  
Wer grob gefährdet auf der Strasse  
Der andren Leben durch Gerase  
Und was sich ähnliches begeben,  
Ist schuld an seines Nächsten Leben.

Verblindet wähnt sich mancher gut;  
Er glaubt die Hände rein von Blut  
Weil niemanden er angetastet:  
Doch ist von Blutschuld er belastet.

Schlussendlich noch, bedenke dies:  
Wer immer gibt ein Ärgernis  
Gleicht einem, welcher hat vergiftet:  
Das Leben andrer so vernichtet.

### **Elektronische Scheinwelt**

Wie einst im alten Rom das Leben  
Von Statuen, Büsten war umgeben,  
So hat sich jetzt realer Welt  
Ein zweites Dasein zugesellt,  
Das alle Menschen einbezirkt  
Und mehr oft als Reales wirkt:  
Das Fernseh, das durch Bilder=Kraft  
Ideen, Ziele, Wünsche schafft.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Heut diese Welt aus Dunst und Schein  
Hüllt viele Menschen derart ein,  
Dass diese gar nicht mehr erkennen,  
Wo Traum und Wirklichkeit sich trennen.  
Wenn vieles derweil so misslingt,  
Dann ist dies dadurch meist bedingt,  
Dass Menschen innerlich gespalten:  
Vom Wahn geleitet im Verhalten.

### **Vom Schicksal der Neuerer**

Er hat das Neue uns gebracht.  
Die Masse hat ihn ausgelacht;  
Verjagt alsdann, verfolgt, erschlagen,  
Wie Sokrates zu seinen Tagen.  
War schliesslich er zu Tod gehetzt,  
Hat man ein Denkmal ihm gesetzt.

### **Volksideale wirkend prägend**

Ein starker Körper Macht verschafft:  
Dies Griechen galt nicht zweifelhaft,  
Selbst als bereits in hohem Grad  
Entwickelt waren Volk und Staat:  
Als blühte die Gerichtsbarkeit,  
Man gegen Unrecht war gefeit.

Dies Leitbild war und blieb verdreht:  
Als Musterbild galt der Athlet.  
Euripides rügt dieses Übel;  
Er schilt die Sportler "dumme Rüpel."  
Das Volk dies überhaupt nicht schierte:  
Gebannt es auf den Kraftprotz stierte.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Im Römerreich als Vorbild galt,  
Wer talentiert und zum Erhalt  
Von Volk und Republik trat ein:  
Wer richtete sein Tätigsein  
Auf Bürgerwohl und Staatsgeschäfte,  
Drum gab beruflich seine Kräfte  
Als Staatsmann, Diplomat, Jurist,  
Soldat, Beamter, Kolonist,  
Als Kaufmann, Arzt und Weisheitslehrer,  
Des Wissens und der Künste Mehrer.

Auf *diese* fiel des Jünglings Blick:  
Als Vorbild galt ihm ihr Geschick.  
Geschäftsgeist, kriegerische Stärke,  
Respekt vor Kunst und Geistes-Werke  
Hat Rom das Gleis zum Glück gestellt  
Und machte es zum Herz der Welt.

Was uns das heute denn noch schiert?  
Ich meine, ob ein Staat floriert,  
Ob bald der rasch nach unten steigt:  
Aus den Idealen es sich zeigt,  
Die herrschend jetzt in der Nation  
Ganz klar bereits im voraus schon.

Das Dudelradio, Bilder kraus,  
Die Fernseh'n strahlt beständig aus:  
Sie lassen für die Zukunft mich  
Erahn'n Leben schauerlich.

### **Einem tiefinnen Ungestümen**

Es geht bei ihm kein Tag vorbei,  
Wo er nicht prahlt, wie er ganz frei

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Von dem, was Zwang und Leidenschaft:  
Dass er besitze Macht und Kraft  
Zu haben stets die Oberhand  
Bei allem wider den Verstand.

Wer dies so oft wie er betont:  
In ihm wohl Reizbarkeit tief thront.  
Denn wer besonnen und gefasst,  
Dem ist es ganz bestimmt verhasst,  
Den Gleichmut lauthals zu beschwören,  
Dass ja auch jeder es mag hören.

**Zur Zweitehe eines geschiedenen Kollegen**  
G. S. in freundschaftlicher Verbundenheit

Die Tulpen und die Nelken,  
Die Schlehen, der Jasmin:  
Sie werden stets verwelken  
Und müssen ganz verblühen.

Die Tulpen samt den Schlehen,  
Die Nelken, der Jasmin:  
Sie werden bald erstehen  
Und dürfen wieder blühen.

Nicht Liebe so und Treue,  
Wenn sie erstorben sind.  
Nie grünt etwas aufs Neue,  
Wenn Keimkraft ist verrinnt.

Drum heisst es besser scheiden,  
Wo Liebe nicht mehr ist;  
Sonst schafft es bittres Leiden,  
Das Herz und Geist zerfrisst.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Das lehrt uns die Geschichte  
Und jeder neue Tag:  
Was klar man bei Gerichte  
Ringsum erfahren mag.

Wird jetzt auch grosse Liebe  
Geschenkt dir kaum mehr sein:  
Ich wünsche doch, es bliebe  
Dir ächtes Glück zu Zwein.

Ein Glück in neuer Ehe,  
Wiegt alte Liebe auf:  
Wenn jeder wohl verstehe  
Des andren Lebenslauf.

Wenn Blendwerk ausgeträumet  
Und Sinn für Klarheit weit:  
Wo Wünsche sich verzäunet,  
Wo Rücksichtnahme teilt.

Solch Glück dir blühen mag,  
Bei neuer Heirat heut.  
Mein Wunsch an diesem Tag:  
Dass stets es dich erfreut!

### **Zeitübel Dieberei**

Den Viechern eigen ist der Trieb,  
Der aus dem Menschen macht den Dieb:  
Der diesem gleich und jenem Tier  
Nutzt Hand und Fuss in Raubmanier.

Den Arm braucht er wie Geierkralle  
Zu jähem, schroffem Überfalle;

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
 Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
 Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Zu Fuchsens-Pfoten seine Sohlen,  
 Um lauernd, schleichend wegzuholen.

Das ist der Habgier nächste Tat,  
 Wenn jemand hat erfasst sie grad:  
 Wo Fremdes man zum Ziel sich setzt,  
 Nach andrer Hab und Gut schroff lechzt.

Der Blick, auf fremde Habe spitz,  
 Vergeudet eigenen Besitz,  
 Weil er vergisst, welch Schätze haften  
 An dem, was eigne Hände schafften.

Der Hölle Unheil aber klebt  
 An dem, was diebisch man erstrebt.  
 Wer sich mit fremdem Gut belastet,  
 Bei dem ein böser Ungeist rastet.

Nun wohl: es gibt noch schlimmere Tat,  
 Die schimpflicher in höherem Grad.  
 Doch bleibt das Niedrigste im Fehlen,  
 Des Nächsten Güter wegzustehlen.

### **Neid und Missgunst als Krankheit** SchnHu zum 11. im Weinmond 1993

Wer Nachbarn um Erfolg beneidet,  
 Empfindet deren Glück als Pein,  
 Sich gar am Unheil anderer weidet:  
 Der scheint nicht wert, ein Mensch zu sein.

Doch leider gibt es solchen Neid  
 Verkappt – von aussen nicht zu sehen –  
 Bei Menschen auch, die ihn als Leid,  
 Als Last und Qual in sich verstehen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Versteckt in ihnen haust der Wahn,  
Erfolg des andren sei *ihr* Schaden:  
Und Glück, dem Nächsten zugetan,  
Sei ihnen selber schnöd entraten.

### **Akademische Übel**

Zuviel sagt aus Theologie,  
Ihr Ziel vergass Philosophie,  
Den Zweck verkennt Architektur,  
Bedrücktheit schafft Literatur,  
Mit sich im Streit Ökonomie,  
Kaum lenkbar Technik und Chemie,  
Ein Haufen Spinner in der Kunst,  
Soziologie: viel eitler Dunst,  
Juristerei: des Rechts Ruin;  
Normal scheint mir noch Medizin.

### **Vom Stein der Weisen und der Toren**

Ob denn ein Erdenbürger je  
Den Stein der Weisen finden wird?

Wohl kaum! Denn alle sind, oh weh!  
Vom Stein der Toren ganz beirrt.

### **Rat an einen Lieb=losen**

Du hast der Liebe Wonne nie genossen?  
Auch mir blieb solches Hochgefühl verschlossen.  
Doch lernte ich, es nimmer zuzugeben:  
Zu tun, als sei ich voll damit umgeben.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

44

Tu dies genau wie ich: das ist mein Rat,  
Man hält dich sonst für spröd und fad.

### **Vom Stall des Königs Augias in Elis**

Dreitausend Rinder barg der Stall  
In Elis, jedes feist und drall.  
Sie standen, wie ihr sicher wisst,  
Bis zu den Wampen tief im Mist.  
Herakles brauchte einen Tag,  
Dass dort kein Körnchen Schmutz mehr lag.

Gar viele Tonnen Geistes-Kot,  
Aus dem uns allen Übel droht,  
Erzeugen täglich Journalisten  
Die Fernseh-Schwätzer und Chronisten.  
Ach, wann erbarmt sich dieses Wehs  
Ein Saubermann wie Herakles?

Zwei Flüsse leitete der Held,  
Von Eurystheus drum bestellt,  
Den Stall hindurch, so schwemmend weg,  
Was sich gestaut an Mist und Dreck.  
Dass machte doch ein einzger Fluss  
Mit unsren Pfuherzeugern Schluss!

### **Liebes-Gedichte**

Les ich das Jauchzen und Gewimmer,  
Das leiern liebentbrannt Poeten,  
So lache ich und frage immer:  
Verrücktes Volk! Wer glaubt dem Flöten?

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Das alles habt ihr doch geschönt!  
Verliebte – das ist man gewöhnt  
Doch aus Erfahrung aller Zeiten –  
Tun spinnen, träumen oder streiten.

### **Sehnsucht nach Erfolg**

Erfolg, du sehnlich teurer Gast:  
Besuche mich und halte Rast!  
Wem du dich schenkst, schwebt himmelwärts,  
Wer dich vermisst, fühlt Gram und Schmerz.

Ich wünsche mich dir beigesellt  
Des Ruhmes wegen wie ums Geld.  
Allein, dein holdes Angesicht  
Zeigt – ach! – sich mir noch immer nicht.

Just seh' auf meinem Bankauszug  
Ich hohe Zinsen für Verzug.  
Drum sinke flehend ich aufs Knie:  
Erfolg, nimm doch bei mir Logis!

### **Schoss der Familie?**

"Die Mutter und der Vater sind  
Der beste Beistand für das Kind:  
Sie pflegen, fördern es so gut,  
Wie dies sonst niemand kann und tut."

Die solche Lehren ihr ersinnt:  
Ja, seid ihr denn fürs Leben blind?  
Wie häufig sind die Eltern dumm,  
Beschränkt, voll Torheit um und um!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

46

Wer will des Kindes Wohlgedeihen,  
Muss früh es von zu Haus befreien.  
Mit sechs ein Platz im Internat,  
Ist oftmals dann der beste Rat.

### **Kein Schutz bei ungerechtem Bezicht**

Es zählt zur grössten Niedertracht,  
Zieht schuldlos man dich in Verdacht.  
Was dann du tust: es wird nichts nützen,  
Vor solcher Meintat dich zu schützen.

Wenn du dich wehrst, so folgert man:  
"Wer sich verteidigt, klagt sich an!"  
Gehst auf den Vorwurf du nicht ein,  
Wird ihnen dies Geständnis sein.

Befiehl die Sache GOtt dem HErrn:  
Er halte Menschen von dir fern,  
Die freundlich dich nach Hause laden,  
Doch hinterrücks voll Arg dir schaden.

### **Vom Lasterbaum**

Es treibt ein Baum im wilden Tann  
Der Welt, und übt gar starken Bann.  
Sehr hoch ist er und dicht belaubt;  
Sein Name: Laster überhaupt.

Doch das Geäste, das man kennt,  
Man mit speziellen Namen nennt.  
Der untre Stock heisst falscher Wahn,  
Da sind drei dicke Wurzeln dran.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Die erste harzt viel Giftes-Saft  
Und *Sinnesrausch* als Wirkung schafft.  
Der zweite hat ein scharfes Holz,  
Davon entwickelt sich der *Stolz*.

Der dritte Stock, der eklig riecht,  
Als harter *Geiz* emporwärts kriecht.  
Der krumme Stamm, der draus erwächst,  
Die blinde *Selbstsucht* ist zunächst.

Die spaltet dann, nicht kümmerlich,  
In Ast und Zweig recht vielfach sich.  
Die Blätter, Blüten, Früchte dran  
Kaum irgendeiner zählen kann.

Das Laub scheint hoffnungsgrün, auch blau,  
Genau besehn ist es doch grau.  
Die Blüten prahlen hell mit Duft:  
Nur Blendwerk ist es: Seuchenluft.

Die Früchte, aussen fest und rot,  
Verbergen Fäulnis, Brand und Tod.  
Von diesem Baum voll Gift und Schrecken  
Begehren Menschen noch zu schmecken!

Da streckt, von Essgier übermannt,  
So mancher lüstern aus die Hand.  
Recht bald an ihnen man erfährt,  
Von welcher Kost sie sich genährt.

Die Zähne werden ihnen stumpf,  
Dann Kopf und Sinne schwach und dumpf.  
Zuletzt am Menschen ganz und gar  
Bricht auf der Übel arger Schar.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Verblendung irret den Verstand;  
Das Herz füllt sich mit Lotterand.  
Der Wille wird in Ohnmacht lahm,  
Das rechte Handeln ganz verkam.

Und was du noch die Seele nennst  
Im Leibe haust wie ein Gespenst.  
Zuletzt baut auch der Körper ab  
Und hinkt dem Grab entgegen schlapp.

Doch stets zur Seite kreischt ins Ohr  
In Missklang grell und wüst ein Chor  
Von Unrast, Ekel, Bitterkeit,  
Von Reue, Trotz und grünem Neid.

Gleich auf dem Fuss folgt mit Geheul  
Von Furien ein anderer Knäul:  
Geklage, Jammer, Weinen, Qual:  
Die Brut des Schwermuts allzumal.

Es bräuchte wohl ein ganzes Buch,  
Zu schildern jedes Lasters Fluch;  
Zu zählen auch die Arten auf,  
Die "Laster" einschliesst all zu Hauf.

In Thomas "Summe", in Band zwei,  
Fand dazu ich so mancherlei.  
Beschrieben ist dort auch geraum  
Ein jeder Ast vom Lasterbaum.

### **Vom Friedensreich auf Erden**

Dass Geltung hätte doch das Wort  
Des Friedens hier auf Erden,



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Und Eintracht mag, an jedem Ort,  
Wo Menschen wohnen, werden!

Auf lange Sicht scheint wohl dies Ziel  
Erreichbar noch hienieden,  
Wenn letzt ein neuer Menschenstil  
Durch Gen-Tausch sich lässt schmieden.

Solang indessen Menschen sind  
Wie jetzt: geneigt zum Bösen,  
Man Streit und Krieg niemals entrinnt:  
Kann nichts daraus erlösen.

### **Wie macht man einen Soziologen?**

Nimm einen unbegabten Tropf.  
Ihm setze in den leeren Kopf  
Gerede, Phrasen, hohlen Schwulst  
Mit Wichtigtuerei durchpulst;  
Gräzismen, die er nicht versteht;  
Geschichte, durch und durch verdreht;

Viel von "Struktur" und "Relevanz"  
Und ähnlich blödem Firlefanz.  
Nicht fehlen darf das Wort "Konzept":  
Er wäre sonst gehandicapt.  
Man gebe ihm jetzt ein Diplom,  
Send aus ihn in des Lebens Strom.

Bald quasselt er in dreistem Ton  
Im Rundfunk und in der Fraktion.

### **An einen Kollegen über einen Kollegen**

Ich bitte dich, dass du verzeihst,  
Wenn laut er dauernd selbst sich preist.  
Aus Gram dies nämlich nur geschieht,  
Weil niemand bei ihm Leistung sieht.

### **Wer kennt GOTTes Name?**

SchnHu zum 11. im Weinmond 1995

Geheiligt GOTTes Name sei:  
Man beuge Haupt und Knie dabei!  
Doch mich verwirrt hier heller Glanz:  
Denn welcher Name nennt ihn ganz?

Zur Gänze nennt den Namen nicht  
"Jehova", das man zitternd spricht.  
Nicht völlig "Adonai" ihn nennt;  
Wer "Herr" in heisst, nur halb ihn kennt.

Ihn preist als "Zeus" Homers Poem,  
Doch ist er mehr als klassisch schön.  
"Allah" ist nüchtern bloss ein Eins,  
Scheint drum der rechten Worte keins.

Der "Welten Geist" meint Maschinist,  
Der gehn das All lässt, wie es ist.  
"Allweiser", "Starker", "Schöpferkraft":  
Auch das klingt kalt und rätselhaft.

Es nennt ihn nicht ein einzger Schall,  
So wenig wie ein Redeschwall.  
Viel Namen wurden ausgesagt  
Von GOTT: nur ER ward nicht gefragt!

Doch wie DU heisst, das wissen wir,  
Aus dem was DU gesagt von Dir.  
DEin dreimal heiliger Name heisst:  
"GOtt Vater mit dem Sohn und Geist"!

### **Späte Reue**

Denk heut ich über früher nach,  
So wird das Herz mir wund.  
An Liebe es mir oft gebrach,  
Gift sprühte viel mein Mund.

Die Hand war allzu rasch bereit,  
Zu tippen argen Brief,  
Der andren Menschen brachte Leid:  
Verletzte sie gar tief.

Ein falscher Ehrgeiz drängte mich  
Nach vorn ins Rampenlicht  
Auf Kosten andrer, die nun sich  
Entfalten konnten nicht.

Den Nachbarn, der danieder lag,  
Besuchte nimmer ich;  
Derweil bei mir doch mancher Tag  
In Müssiggang verstrich.

Den Freund, der sich ein Buch erbat,  
Liess ohne dies ich ziehn.  
Der Band war mir für ihn zu schad:  
Ver=Achtung kränkte ihn.

Am schlimmsten ist: sehr wohl ich weiss  
Aus Kennnris meines Ich,

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Dass zweites Leben solcherweis  
Dem ersten Weltlauf glich:

Dass Schuld mich ebenso verstrickte,  
Gar mehr noch sich bemässe,  
Die Gier das Gute ganz erstickte,  
Gewissen ich vergässe.

### **Wo ist GOTT?**

Tabben zum 2. im Heumond 1997

Entbinde dich der Erdenlast,  
Wirf einen Blick empor: du hast  
Ein Auge ja als Erdenwesen:  
Kannst du nicht GOTTes Namen lesen?

Im Weltenraum, am Firmament,  
In jeder Höhe, die man kennt,  
In Schichten endlos, ohne Rahmen,  
Prangt GOTTes dreimal heilger Namen!

Mit SEines eignen Fingers Stift  
Hat er in lichter Sternenschrift  
Dort SEinen Namen hingeschrieben,  
Der sonders lesbar ist geblieben.

Oh HErr! Wie ist DEin Name gross!  
Es fasst ihn nicht der Räume Schoss.  
Von ihm sind die Planetenflüge  
Die runden Konsonantenzüge.

Der strahlend helle Sonnenflor  
Stellt deutlich die Vokale vor.  
Die Monde drauf als Tüpflein treten  
Und als Akzente die Kometen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

53

Der Name GÖttes farbig steht  
Im grossen Pflanzen-Alphabet  
Geschrieben auf den Blumentriften  
Mit herrlich farbenreichen Schriften;

Aus hellen Tönen mancherlei  
Geschmückt in reicher Zier dabei:  
Mit Lauten sanft, mild und verhalten,  
Mit Klängen, die auch Lust entfalten.

Doch nicht der Frühling kennt IHn nur;  
IHn preist die grosse Allnatur.  
Es trägt, wie Wachs, der Fels SEin Siegel,  
Es strahlt zurück vom Meeresspiegel.

Ja, bist du nur ein wenig klug,  
So wirst du GÖttes Namenszug  
Sehr klar erkennen viele Male  
In des Atomes Kern und Schale.

Das Licht, ob Quantum oder Welle,  
Verrät sehr viel durch seine Helle  
Von GÖttes Wesen, SEinem Sein,  
Das Klarheit, schieren Glanz schliesst ein.

Am meisten GÖtt sich doch erhellt  
In allen Menschen auf der Welt.  
Denn jeder durch Geburt erfuhr  
Von GÖttes Wesen eine Spur.

Es gebe GÖtt die rechte Kraft,  
Dass du im Nächsten zauberhaft  
Den Abglanz GÖttes deutlich siehst:  
Sich GÖtt so tiefer dir erschliesst.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Geschieht dies, dann wird Nächstenliebe  
Dir nicht zur Last, vielmehr zum Triebe,  
Der GOtt dich immer näher bringt,  
Bis dass dich ganz SEin Glanz umringt.

### **Heiligung der Welt**

Es ist in unsre Pflicht gestellt,  
Zu GOtt zu leiten alle Welt.  
Das ist der Sinn in unsrem Leben  
Und dafür ist uns Kraft gegeben.

Ich kann drum Christen nicht verstehen,  
Die lediglich das Schlechte sehen:  
Bejammern Laster, Arglist, Tücke,  
Was sie betrübe und bedrücke.

Sie sollten, statt nur stets zu klagen,  
Ihr Tun dem Wandel nicht versagen;  
Denn Besserung geschieht nur dann,  
Wenn jeder tut, soviel er kann.

### **GOttes Name ist ein Gebet**

Der Name GOtt ist ein Gebet:  
Wer fromm ihn ausspricht, hat gefleht;  
Ein Kurzgebet, erlernt sehr schnell,  
Jedweden andren Betens Quell.

Der Name GOtt ist Chorgesang:  
Der Engel süsser Liederklang.  
"GOtt dreimal heilig und dreieinig"  
Ist schon ein ganzer Psalm alleinig.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

55

Das ist der Grund, warum in Acht  
Der Ausspruch "GOtt" ganz unbedacht  
Schon bei den alten Juden stand:  
Als Sünde gar man dies empfand.

### **GOttes Wille ist Freiheit**

Führ DEinen Wille, HErr, zum Siege,  
Dass Eigenwille ganz versiege,  
Weil dieser lenkt in Sklaverei:  
Nur Dlr gehorchend sind wir frei.

Denn das ist ja die Seligkeit:  
DEin Wollen allem ist Geleit!  
Geschäh' DEin Wille hier wie dort:  
Die Welt wär' längst ein Himmelsort.

### **Bitte um rechtes Erkennen und Handeln**

Born der Wahrheit durch die Zeit:  
GOtt, DU allererstes Wesen,  
Dem die Falschheit ist ein Leid,  
Doch das Wahre gilt erlesen:  
Lass Dlr meiner Seele Flehen,  
Mein Gebet zu Herzen gehen.

Sende Ein=Sicht und Verstand  
Zu mir HErr, aus DEiner Höhe,  
Dass das Falsche werd' erkannt  
Und ich gleich das Wahre sehe;  
Dass ein Kunterbunt der Sachen  
Mich nicht möge kopflös machen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
 Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
 Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Sei mein Führer diesen Tag  
 Und lass DEinen Geist mich treiben,  
 Dass ich nichts verfälschen mag  
 Bei dem Reden oder Schreiben.  
 Segne meine Worte, Taten;  
 Lass mich, bloss was gut ist, raten.

Gib mir solchen Sinn dabei,  
 Der wahrhaftig möge wandeln.  
 Lass mich, sonder Furcht und Scheu,  
 Nur nach dem Gewissen handeln,  
 Dass ich niemals möge gleissen  
 Um, was falsch ist, wahr zu heissen.

### **Die schlimmste Diktatur**

Einjede Tyrannei ist schlecht:  
 Sie nährt sich nämlich stets vom Hasse.

Doch als die ärgste gilt zu Recht  
 Die Diktatur der breiten Masse.

### **Onwards, Christian Soldiers!**

Sabine Baring-Gould (1834-1924) in Verehrung.

Vorwärts CHristi Freunde,  
 Wappnet euch zum Tun  
 Unter JEsu Auftrag:  
 Niemand darf jetzt ruhn!  
 CHristus, unser Meister,  
 Leitet selbst uns an;  
 Dienet eurem Nächsten,  
 Seid ihm zugetan.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Liebertbrannte Christen:  
Ihr habt GÖttes Kraft!  
JESu Kreuz als Zeichen  
Stärkt euch riesenhaft.  
Ihr seid nicht zerteilet,  
Eine Heldenschar:  
Eins in Geist und Liebe  
Bietet ihr euch dar.

Zeiten, Ziele wechseln,  
Leben blüht stets neu:  
Doch des HEilands Jünger  
Bleibt dem Meister treu.  
Über Zeit und Welten  
Hält ihn SEine Hand,  
Führt ihn nach Vollendung  
Heim ins Vaterland.

Vorwärts drum, ihr Jünger:  
Schliesset auf die Reihn!  
Stimmt mit allen Geistern  
In das Loblied ein:  
Preis und Dank und Ehre  
Unsrem Meister singt,  
Dass durch alle Zeiten  
Es allhier erklingt.

### **Umkehren, Handeln, Glauben**

Ein Kirchenlied; gedichtet auf eine Ausschreibung hin

Gib Freude, Frieden, Freiheit Brot;  
Ach HErr: wir fühlen uns bedroht!  
So ruft es um die ganze Welt  
Von Nord nach Süd, aus Haus und Zelt.

Die Erde, die DU uns geschenkt  
An vielerlei Gebrechen kränkt.  
Wir taten viel, doch ohne DIch,  
So wird sie uns jetzt hinderlich.

Im Andren sehen wir den Feind,  
Der schädlich es mit uns nur meint.  
Drum schnürt sich uns das Herz auch zu,  
Lässt das Gewissen keine Ruh.

Die Umkehr uns so schwer gelingt,  
Weil Schuld und Sünde uns umschlingt.  
Gib unsrem Wirken neuen Mut  
Und DEine Huld durch JEsu Blut.

*Refrain nach jeder Strophe:*

Oh höre uns, wir flehn zu DIr:  
Schenk' DEine Gnade allen hier!

**Beharrlicher Glaube zwingt GOtt**  
SchnHu zum 11. im Weinmond 1984

Wenn wahrhaft GOtt du glaubst und liebst  
Und alles sonst beiseite schiebst,  
Dann wird dich SEine Huld beseelen:  
Du darfst ganz sicher auf IHn zählen.

Dann löst sich auf der Nebelflor  
In dem du stehst; du dringst empor  
Mit deinen Sinnen ohne Bangen,  
Um IHn im Lichtglanz zu erlangen.

Dein GOtt-Vertrauen kann erringen,  
Vom Himmel GOtt herab zu zwingen.  
Fass IHn mit Mut, denn ER ist nah!  
Sprich laut IHn an, denn ER ist da!

Denn dies sei wohl von dir bedacht:  
Der Glaube hat nicht nur die Macht,  
Den Berg ins Meer hineinzulegen:  
Er kann auch GOttes Arm bewegen!

### **In cruce salus**

Segen ohne Kreuz wird kaum zuteil;  
Jedes Kreuz bringt aber seinen Segen.

Nur im Kreuz jedoch liegt wahres Heil:  
Kreuzessegen sei dir stets gelegen!

### **Menschliches Waffen-Arsenal**

Ich sage es nicht ohne Jammer:  
Der Mensch hat eine Rüstungs-Kammer  
Voll arger, mörderischer Waffen,  
Um Wunden rings und Tod zu schaffen.

Zunächst einmal: wie fliegt der Speer  
Der Zunge fuchtig hin und her,  
Um auf die Ehre Tod zu blitzen  
Wo nicht, sie eiternd wund zu ritzen.

Wie sind die Zähne leicht bereit,  
Den Zustand der Wahrhaftigkeit  
Zu stückeln mit so scharfen Messern,  
Wie Metzger haben keine bessren.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

60

Wie spannt sich doch, vom Grimm entfacht,  
Die Lippe, sonst so weich und sacht,  
Zum straffen Bogenstrang in Eile  
Und schnellt der argen Worte Pfeile.

Wie sind des Herzens Köcher voll  
Von List und Trug, von Neid und Groll,  
Die man als Pfeile tödlich braucht  
Mit Spitzen, tief in Gift getaucht.

Wie sind die Augen leicht gewandt,  
Wenn sie – durch Ingrim, Hass entbrannt –  
Nach Meuchlers Weise tückisch dolchen:  
Und welche Stiche gleichen solchen?

Dich Caesar, schmerzte sonders schlimm  
Des Brutus Blick, voll Hass und Grimm:  
Verletzte dich aufs fürchterliche:  
Weit mehr als drei und zwanzig Stiche.

Noch viel Exempel kann ich nennen,  
Aus denen licht man mag erkennen,  
Dass Finger, Hände, Füße auch  
Verwendbar sind zum Kampf-Gebrauch.

Du Leser, sei zur Hut bereit  
Vor still verborgner Grausamkeit.  
Entsage aller jener Waffen,  
Die andren Menschen Unbill schaffen.

### **Verderbliche Liebdienerei**

Lobe nie aus Schmeichelei:  
Wisse, dass dies schändlich sei!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Honigmäulern stets misstraue,  
Auf des Tadlers Urteil baue.

Meist tut Schmuserei uns gut,  
Tadel doch bringt uns in Wut.

Daran sich sehr deutlich zeigt:  
Unser Sinn ist falsch geneigt.

Übung sollte drum gewähren,  
Unser Trachten umzukehren.

### **Unser Endziel ist der Himmel!**

SchnHu zum 11. im Weinmond 1988

Was sind bloss Ehren? Was zählt Geld:  
Es wären selbst Millionen?  
Was sind die Schätze dieser Welt?  
Was grosser Reiche Kronen?  
Wer gäbe wohl für den Gewinn  
Der Seele Ruh und Frieden hin?

Denn alles, was die Welt verleiht,  
Sinkt hin in Windeseile.  
Der enge Sarg, das Totenkleid,  
Im Kirchhof eine Weile  
Sind eines jeden Menschen Los,  
Ob arm, ob reich, ob klein, ob gross.

Doch wir sind nicht für diese Zeit!  
Gefährten, Freunde, Brüder:  
Im Reiche der Vollkommenheit  
Begegnen wir uns wieder.  
Drum richtet euren frohen Blick  
Auf unser ewiges Geschick.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

62

### **Ergebnis von Streithändel**

Die mit Eifer prozessieren,  
Werden schmerzlich meist verlieren,  
Weil, worum erbost sie stritten,  
Fällt zum Schluss an einen Dritten:  
Oft genug an Advokaten,  
Die sie bei Gericht vertraten.  
Darum schliesst stets segensreich  
Jeden Händel ein Vergleich.

### **Ordnung als Spiegel der Seele**

Dein Heim ist Abbild deiner Seele:  
Drum nie die Ordnung um dich fehle!

Wo rings auf Stuhl, auf Bett und Tisch  
Von Dingen liegt ein bunt' Gemisch,  
Ist innen nichts am rechten Ort,  
Nicht Freude, Friede, Werk und Wort.  
Verstimmt wirkt alles, so als wär'  
Die Seele selbst gebettet quer.

Mit Menschen, die so schlampig sind,  
Man Freundschaft besser nicht beginnt.

### **Männergeschäfte?**

Natürlich scheint, dass auch der Mann  
Im Hausstand leget Hand mit an:  
Wenn er sich um die Kinder müht,  
Dass deren Aufwuchs recht erblüht.  
Der Vater soll und kann allein  
Der Kinder erster Lehrer sein.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Da höre gleich ich Gegenruf:  
"Mein Amt, Geschäft, Dienst und Beruf  
Erlaubt mir keine Hausarbeit;  
Ich habe dafür keine Zeit.  
Der Anleitung der Kinder gar  
Bin ich doch jeder Kenntnis bar."

Ein Mann, so voller Stolz und Kraft  
Wie Cato, war nicht weiberhaft.  
Im alten Rom, an Kämpfen reich,  
Nur spärlich war ihm jemand gleich.  
Er galt als Held und war der Mann,  
Der auf den Sturz Karthagos sann.

So wichtig wie die Politik  
Sah Cato auch sein Hausgeschick.  
Er half, den Säugling aufzuziehen:  
Drum war der Jüngling wohl gediehen.  
In allem hegte er sein Haus;  
Es wuchs ihm reichlich Glück daraus.

Sei mir gegrüsst, Octavian:  
Dich seh' als grossen Mann ich an.  
Ich muss als Menschen hoch dich schätzen,  
Mag man auch kränkend von dir schwätzen,  
Dich gar als grausam, als Tyrannen  
In Bücher und auf Filme bannen.

Wie warst du gern im Enkelkreis  
Und lehrtest sie mit allem Fleiss,  
Den Griffel in der Hand zu halten,  
Auch eine Zeichnung zu gestalten.  
Zu allem diesem blieb dir Zeit,  
Trotz deines Amtes Schuldigkeit.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Noch manches Beispiel weiss ich euch,  
Das diesen beiden Männern gleich.  
Drum höre Vater, auf mein Wort:  
Du bist des Hauses Hirt und Hort!  
Selbst dann, wenn solcher Dienst dich drücke:  
Er bringt dich zu dem höchsten Glücke.

### **Haushaltslehre ist wichtig**

Erwerben macht es nicht allein:  
Man muss das Sparen auch verstehen  
Und sorgsam alles planen ein,  
Soll recht die Haushaltsführung gehen.

Drum ist es wichtig, dass man lehrt,  
Den Hausstand richtig zu verwalten:  
Wie man Erworbnies klug vermehrt,  
Die Zukunft planvoll mag gestalten.

### **Einem Freund Freizeit-Maler**

Du malst die Menschen nur mit Esels-Ohren  
Und nennst als Grund, du sähest bloss noch Toren.

Darf ich dir einen guten Rat erteilen?  
Lass ab, vorm Spiegel immerfort zu weilen!

### **Einem umständlichen Erklärer**

Du willst jetzt zum Beweise schreiten?  
Dann löse das Problem jetzt gleich!  
Mehr Rätsel mag ich gar nicht leiden:  
Die spüre ich in mir schon reich.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

65

### **Feile Poeten verkommen**

Es gab und gibt auch noch Poeten,  
Für die ist Beifall nicht genug.  
Sie streben vielmehr nach Moneten  
Als Lohn für den Gedankenflug.

Durch dies wird mancher zum Lakai,  
Der ganz in Kriecherei sich aalt:  
Reimt dreist zusammen Schmeichelei  
Für jeden, der ihm dafür zahlt.

Doch halt: dies Urteil ist zu hart!  
Auch ich schrieb jedem auf der Welt,  
Und im geheimen darauf wart,  
Dass Reime man bei mir bestellt.

### **Einer Quasseltante zum Gedächtnis**

Geplauder endlich nun verrinnt:  
Gespräch sich langsam draus entspinnt.

Da muss sie alles unterbrechen,  
Fängt an, von Fernsehstar zu sprechen.

Wie stets, ist sie darauf versessen,  
Dass jeder Tiefgang wird zerfressen.

Ein dummes Weib ist eine Bürde:  
Fürs Zusichkommen eine Hürde.

### **Einem fuchtigen Aufrührer**

Der Blick zurück in die Geschichte  
Zeigt viele Führer, Wühler, Wichte,  
Die nur den Weg zu bessren Tagen  
Erkannten im Zusammenschlagen  
All dessen, was bisher geworden:  
Die drum Zerstören, Sprengen, Morden  
Als Tugend dem Gefolge priesen,  
Gar eine Heldentat noch hiessen.  
So brachte ihre "neue Zeit"  
Nur Tote, Trümmer, Not und Leid.

### **Allgemeines ist konkret** Einem Menschenverächter

Die Menschheit, liest man, liebe er:  
Der Mensch jedoch ein Graus ihm wär'.

Das ist ein Unsinn, Alberei:  
Weil Widerspruch, Sophisterei.

Denn Allgemeines wird konkret  
Im Teil, woraus es ja besteht.

Wie kann das Alphabet man fassen,  
Für sich die Lettern aber hassen?

### **Friedrich, der "Grosse"?**

Wirklich, ach: ein "Grosser" gar  
Ist dir der Flötist?  
Bist du übers Mass dir klar:  
Wie du hier denn misst?

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

Kennst du diesen derben Tropf?  
Weisst du, wie er dachte?  
Nichts als Hass und Zank im Kopf:  
Krieg und Not er brachte.

Mann und Maus hat er verarmt,  
Krüppel schuf er Massen.  
Keinem hat er sich erbarmt,  
Tat die Menschen hassen.

Lebte selbst in Braus feudal  
Bei Musik im Schloss,  
Da die Krüppel im Spital  
Qual und Pein umfloss.

Nenne drum nur jenen gross,  
Der es wirklich war.  
Dieser blieb gewissenlos:  
Rohling und Barbar.

### **Bosheit als Grund der Tugend**

Verträglichkeit ist hohe Tugend:  
So lehrt zu Recht man schon die Jugend.

Doch ihrer müssten wir entbehren,  
Wenn alle Menschen friedsam wären.

So manche Tugend ist dies nur,  
Weil schlecht die Menschen von Natur.

Man denke an Gerechtigkeit,  
An Mässigung und Dankbarkeit.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

68

### **Quasseln statt Handeln**

Wenn Worten folgte auch die Tat:  
Schier himmlisch wär's im deutschen Staat!  
Doch Zank und Besserwisserei  
Verhindern Gutes im Gedeih  
Und bringen (meist im Ansatz schon)  
Entschluss und Tatkraft zum verloh.

Beim Fernseh, dort im grossen Kreis,  
Ein jeder es viel besser weiss.  
Denn ausgewählt zur Rede-Schau  
Hält jeder sich für sonders schlaue,  
Hat sonst er auch nichts unterm Scheitel:  
Ist töricht, albern, dumm und eitel.

Im Rundfunk spricht in forschem Ton  
Der Schwätzer jeder Klarsicht Hohn:  
Beurteilt Dinge sehr beredt,  
Von denen er rein nichts versteht.  
Der "Redakteur im Studio" meist  
Nur schwatzend um Probleme kreist.

Der Schmierfink bei der Illustrierten  
Gehört sehr oft zu den Studierten  
Und weiss, wie bild=haft man verdreht,  
Dass jedermann es so versteht,  
Wie dies auf seine Linie passt:  
Parteiisch es – wie er – erfasst.

Beim Käseblatt der Journalist  
Oft nicht nur dumm: auch feige ist.  
Er schreibt, was Leser hören wollen  
Und was als wahr sie nehmen sollen.  
Bericht, der regt zum Handeln an,  
Von ihm man letzt erwarten kann.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

69

So kommt es, dass am Ende nur  
Verrannt man streitet zäh und stur,  
Weil jeder "informiert" sich wähnt,  
Der Medien Meinung hat entlehnt;  
Doch keiner über dem Disput  
Auch etwas für's Gemeinwohl tut.

### **Wehmütige Rückschau nach Sodom**

Beim Weggang aus der Sünden-Stadt  
Nach rückwärts sollte niemand sehen.  
Die Frau von Lot doch Fürwitz hat:  
Sie kann dem Drang nicht widerstehen.

Im Augenblick ist sie erstarrt  
In eines Salzes-Säule fest,  
Zu der ihr ganzer Körper ward  
Von unsichtbarer Kraft gepresst.

Wenn jedem Weib es sollte heute  
Wie einst der Frau von Lot ergehen,  
Dann wären wir genug, ihr Leute,  
Auf dieser Welt mit Salz versehen!

### **Einem Faulpelz**

"Wenn Wetter bringt nur Wolkentage,  
Bin ich so matt: kann nichts verrichten."

Ach, wenn begründet deine Klage:  
Auf Sonne müsst' man ganz verzichten.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

70

### **Verkehrte Blickrichtungen**

Wer andre mit dem Mass bloss misst,  
Wie selbst in Herz und Sinn er ist,  
Kann nimmer recht die Welt erkennen:  
Muss sich von vielen Menschen trennen.

Wem Neid und Groll liegt nur im Sinne,  
Der wird bloss Arges, Böses inne.  
Er sieht in allem, was ihn trifft,  
Die Folge stets von Grimm und Gift.

Wer allem nähert sich naiv,  
Betrachtend es stets positiv,  
Wird arg geprellt und falsch betrogen:  
Von Speichelleckern aufgesogen.

### **Was morgen kommt?**

SchnHu zum 11. im Weinmond 1999

Erfahren willst du, was ist morgen,  
Was nächst die Zeit für dich verborgen?  
Wie wäre es, wenn du es sähst,  
In GOTTes Buch die Zukunft löst?

Könntest du mit Gleichmut dann im Blute  
Gelassen tragen die Minute?  
Wärst du nicht vielmehr Tag für Tag  
Stets traurig, trostlos, elend, zag?

Denn manches Wunschbilds bist du bar,  
Das einst für dich ein Traum-Ziel war.  
Fast jedes Jahr, das dir verstrich,  
Betrog um eine Hoffnung dich!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

71

Drum frage nicht, was morgen wird;  
Geh deiner Wege unbeirrt!  
Dank täglich GOTT in frommen Geist,  
Dass du, was deiner harrt, nicht weisst.

### **An John Wesley (1703-1791)**

Der Himmel hat dich uns beschert:  
Du edler, frommer Mann!  
Du, der – von seiner Zeit verehrt –  
Schier jedes Herz gewann.

Die Liebe war die Waffe dein,  
Der Glaube stets dein Schild.  
Du warst so arglos, brav und rein:  
Des HEilands Musterbild.

Bereits als Knabe sang mit Lust  
Die Hymnen ich, die du  
Aus deiner GÖtterfüllten Brust  
Durchs Radio schicktest zu.

Geprägt ist tief in meinem Herz  
Dein hehrer Name ein,  
Der dort – beständiger als Erz –  
Wird stets lebendig sein.

### **Zukunftsglaube**

Wozu der Geist, dies Streben:  
Der Keim, bepackt mit Kraft?  
Für diese Spanne Leben?  
Das scheint mir unglaublich!

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

72

Der Geist des Menschen strebet  
Zum Wahren, dessen Licht.  
Es nieden sich entschwebet:  
Du kannst es finden nicht.

Doch dieser Durst nach Wahrheit,  
Nach Licht wird dort gestillt,  
Wo stets in grösster Klarheit  
Der Born des Lebens quillt.

Ich weiss, an wen ich glaube  
Und glaub', was GOtt verheisst:  
Der Leib wird bloss zu Staube,  
Doch ewig ist der Geist!

Es stammt vom HErrn des Lebens  
Dies frohe Vorgeföhl.  
ER gab es nicht vergebens:  
Ich schau mein letztes Ziel.

Es kann mir solchen Glauben,  
Der fest als Grundstein ruht,  
Kein seichter Spötter rauben,  
Kein Hohn, kein Zweifelsmut.

Den Klugen hier auf Erden  
Ist meist der Trost verdeckt,  
Dass wir unsterblich werden:  
Aus Lehm und Staub erweckt.

Sie, die das Licht verneinen,  
Das uns den Tag gebracht,  
Um gibt oft Todesweinen  
Aus Furcht vor Grabesnacht.



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

73

Doch mir ward Glück beschieden!  
Die Augen sind erquickt,  
Nachdem ich schon hienieden  
Die Ewigkeit erblickt.

### **A dole of time only**

A drop of time, and then  
Will come the promised end.  
Thence lauds of happy men  
In endless glory blend.

### **Lebensziel ist trunkene Freude**

Meine Seele, meine Zunge,  
Alles Streben, auch das Schaffen,  
Soll in frohen Taumels Schwunge –  
Bis der Tod mich einst wird rafften –  
Meines GOttes Ruhm erheben,  
Der mir alles: Licht und Leben,  
Ja, auch Sterblichkeit gegeben,  
Dass zu IHm ich kann entschweben.

### **Menschliche Solidarität**

GOtt rief den Menschen nicht allein:  
Er schuf den menschlichen Verein.  
Was *ich* nicht weiss, ein *andrer* kann;  
Des andren Manns bedarf der Mann.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

74

### **Ungestillte Sehn=Sucht**

Ein starkes Sehnen  
Mich oft durchmisst:  
Heisst schal mich wöhnen,  
Was um mich ist.

Es lechzt nach Frieden,  
Nach Ruh im HErrn:  
Verlangt entschieden,  
Dass Welt bleibt fern.

Ich lass es gären,  
Hemm' nicht den Drang:  
Magst stets du wahren,  
Mein Leben lang!

Du lehrst mich hoffen,  
Was GOtt verhieß:  
Du hältst mich offen  
Fürs Paradies.

### **Gnadenhaftes Wirken**

In GOtt fließt aller Freiheit Born!  
Er sieht darum auch nicht im Zorn  
Auf jeden Fehler dieser Welt,  
In welche diese stets verfällt.

Gehorsam willenlose Engel  
Bestünden völlig ohne Mängel.  
Der Mensch ist aber doch Kopie  
Von GOtt, der seine Freiheit lieh.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

75

Was immer man gezwungen tut,  
Doch heisst im Innern gar nicht gut,  
Das rechnet GOtt in seiner Huld  
Gewiss uns nicht zu unsrer Schuld.

Stets hat die Freiheit ja Gefahren.  
Es liegt daher in GOttes Plan,  
Dass auch sich menschliches Gebaren  
Verliert in Irrtum, Dunst und Wahn.

Dann wird der Mensch des Menschen Feind,  
Verflucht die Umwelt auch erscheint;  
Die Bosheit herrscht, die Welt vertiert:  
Sich mehr und mehr in Schuld verliert.

Doch gibt es einen einzigen Pfad:  
Des *Tugendwandels* schmalem Grat,  
Der Freiheit nützt, dass diese bloss  
Das Gute wirkt bedingungslos.

Ihn geht ein jeder, der ganz sich  
Gibt hin an JESum inniglich.  
Er wird zum Werkzeug dann des HERRn:  
Ein ALTER CHRISTUS gar im Kern.

Durch solche Diener, die im Leben  
Bewusst der Freiheit sich begeben,  
Wirkt GOtt in andrer Leben ein,  
Kann ihnen sichtbar nahe sein.

Für viele mag absurd das klingen:  
Sie stützen sich auf das Gelingen  
Der eignen Kraft und Leistung bloss;  
Die Gnade schätzen sie nicht gross.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

76

Und doch wird einst es offenbar:  
Das Wirken dieser Frommen war  
Viel mehr begleitet von Gewinn  
Als Tun, bloss Kraft und Sieg im Sinn.

### **Logisches Denken in Erregung**

Wer aufgebracht, im Herz erregt,  
Trotz dessen sinnt und überlegt,  
Im Unbill eigne Schuld zu finden,  
Die Bitternis zu überwinden,  
Darf wohl zu recht als Weiser gelten:  
Doch leider gibt es das sehr selten!

### **Meinungswechsel durch Geld**

Mit dem ist es ganz schlecht bestellt,  
Der gleich um einen Haufen Geld  
Wird schwach und jetzt als falsch verkündet,  
Was gestern er noch klug begründet.

### **Guter Rat an Überhebliche**

Vergebens warnst du jenen Mann,  
Der steht in Eigen-Dünkels Bann:  
Der wähnt, dass er doch alles weiss,  
Trank Einsicht gleichsam zuberweis;  
Hält sich voll Klugheit und Genie:  
Als einer, der sich irret nie.

Was! Solchen Menschen kennst du nicht?  
Dann lies noch einmal dies Gedicht.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

77

Vielleicht erkennst du etwa gar,  
Dass hier von dir die Rede war?

### **Unerträglicher Vorgesetzter**

Entehrend, schmählich immer ist,  
Wenn untertan du einem bist,  
Der wenig weiss und der nichts kann,  
Doch ordnet ständig Dinge an,  
Die albern-dumm er sich ersann.

Was so misslingt, ist *deine* Schuld;  
Was du verbessert in Geduld,  
Das rechnet als Verdienst sich *er*:  
Um gibt sich mit des Könners Flair.

Besonders schlimm bist du daran,  
Wenn jener dumme Hohlkopf dann  
Auch noch in Dünkel, Hochmut fällt:  
Sich selbst für klug und pffiffig hält.

### **Unrecht tun und Unrecht leiden**

Wer andren Unrecht füget zu,  
Raubt sich für ewig seine Ruh:  
Denn nichts bohrt derart hart verbissen,  
Als schuldvoll hämmerndes Gewissen,  
Das auch im Jenseits ja noch klagt:  
Mit Vorwurf unaufhörlich plagt.

Wem Unrecht aber angetan,  
Der leidet sicher momentan;  
Doch wird er von Gewissenspein  
Wie jener nicht belastet sein.  
Drum ist es besser, Unrecht leiden,  
Als jemand solches zu bereiten.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

78

### **Tätternaturen**

Wer absieht nur von böser Tat  
Aus Furcht, dass ihm Entdeckung naht,  
Der ist als schlimmer Leisetreter  
Im Grund nicht besser als der Täter.

### **Unterdrückung der freien Rede**

Der Geist der Freiheit wohnt nur dort,  
Wo jeder äussert frank sein Wort:  
Wo niemand wird bedrängt, gejagt,  
Nur weil er seine Meinung sagt.

Wo dies nicht ist, herrscht Zwängerei:  
Verstellung, Falschheit, Heuchelei.  
Das Misstrauen führt zu tiefer Kluft;  
Der Hass macht sich verkapselt Luft.

Wer das nicht glaubt, der schaue nur  
In irgend eine Diktatur,  
Als was sie immer auch gedeih:  
Familie, Staat, Betrieb, Partei.

### **Was ein schöner Leib vermag**

Vertuschen kann ein schöner Leib,  
Wie dumm und boshaft ist ein Weib.

Dem schönsten Körper doch misslingt,  
Dass Weisheit in den Geist er zwingt.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

79

### **Ein Freund und viele Freunde**

Ich tu dir leid, da *einer* bloss  
Getreu als Freund mir zugeneigt.  
Du rühmst dich jener Schar recht gross,  
Die Tag und Nacht sich um dich zeigt.

Doch merke: es hilft dir in Not  
*Ein einzger* kluger Kamerad,  
Nicht jener Trupp, das Aufgebot,  
Das um dich ist bei Bier und Skat.

Doch auch: ein Schuft, wer sein Lebtag  
Nie einem Freund zu Nutzen war:  
Wer sorglos, faul, bequem und zag  
Bloss selbst sich lebte Jahr um Jahr.

### **Weg zum Glückszustand**

SchnHu zum 11. im Weinmond 1985

Dein Wohlsein nicht im Körper fusst,  
Auch nicht in Arbeit, die du tust.

Dir bringen Freude, Glück und Segen  
Gerechtes Handeln allerwegen;

Die Kraft, die stets um Gutes ringt  
Und andren Nutzen, Hilfe bringt,

Selbst wenn dir die es nicht vergelten,  
Ja, dich nach Menschenart noch schelten.

### **Der Fachmann für Entwicklungs-Politik**

Hans Ka war schon als Knabe dumm.  
Er lernte grad das Minimum:  
Ein bisschen Lesen, Rechnen, Schreiben;  
Mit achtzehn tat er sich beweiben.

Letzt fuhr er durch ganz Afrika,  
Darauf nach Süd-Amerika.  
Ein Hilfswerk zahlte diese Touren  
Durch aller Herren Länder Fluren.

Jetzt stellt in Gruppen rings er da,  
Was er erlebte, was er sah;  
Schlägt vor in kühnen Plänen dann,  
Wie man den Ärmsten helfen kann. –

Weiss jemand, der ganz ahnungslos  
Von Medizin – durch Hinsehn bloss –  
Wie schlimme Krankheit man erkennt,  
Sie stoppt und heilt gar kompetent?

Natürlich nicht! Doch mancher glaubt,  
Dass Laien – gar mit Stroh im Haupt –  
Durch Anblick blosshin fähig sind,  
Zu sagen, wie man Not entrinnt.

Dass Kenntnis der Ökonomie,  
Des Rechts, der Soziologie  
Bedingung ist für das Verstehen,  
Will hierbei selten einer sehen.

Drum lehrt reihum der dumme Hans:  
Er sonnt sich gar in seinem Glanz  
Als Fachmann für Entwicklungsfragen,  
Der ja vor Ort war, drum beschlagen!



Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

81

### **Mässigung im Tode**

Der Weise scheidet aus dem Leben  
Beherrscht, in Zucht und wohl beraten;  
So wie er heim sich stets begeben,  
War er zum Gastmahl eingeladen.

### **Dem Bösen widerstehen**

Es ist für jeden Guten Pflicht,  
Dass gegen den er mannhaft ficht,  
Der Böses plant und Arges tut:  
Ihm widersteht mit Kraft und Mut.

Doch leider gibt es immer Zeiten,  
Wo wider Bosheit nicht zu streiten.  
Dann fester Grundsatz für dich sei,  
Dem Schlechten nie zu stimmen bei.

### **Zweierlei Liebe**

Wer Musen-Gaben innig liebt,  
Auch GOTTes Geist die Ehre gibt:  
Vom Erdsein tritt er dann hervor  
Und schwingt zum Himmel sich empor.

Wen Körperhaftes zieht stark an,  
Kaum je zur Höhe kommen kann.  
Er bleibt der Erde fest verbunden:  
Hat dort sein kurzes Glück gefunden.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

82

### **Einer Nichtgeehrten**

Du klagst, du seiest nicht beliebt,  
Dass Kühle, Abgunst dich umgibt?

Was schenkst an Wärme selber du?  
Wann neigst denn *du* dich andren zu?

Drum schimpfe nicht, dass andre schnöde,  
Solang du selber kalt und spröde.

### **Ehre von wem?**

Ob Orden, Titel oder Preis:  
Nur jemand, dem auch solcherweis  
Schon Ehrung ward bevor zuteil,  
Schenkt ganz dir ohne Vorurteil  
Die Schätzung, die dir nun gebührt,  
Weil er Verdienst und Leistung spürt,  
Ob derer dich man hat erwählt,  
Drum seine Achtung nicht verhehlt.

Die andren aber sind voll Neid:  
Sie zeihen dich der Eitelkeit,  
Der Ruhmsucht und Angeberei,  
Des Protzentums, der Prahlerei.  
Ihr Gift gar manche nach dir spritzen:  
Es sind dies jene, die besitzen  
Talente mehr, als du sie hast,  
Doch denen Mühe ist verhasst.

### **Geheimnisvoller Klang**

Früh schwang er schon mir in den Sinnen:  
Der weit entfernte, zarte Klang.  
Er suchte stetsfort in mir drinnen  
Zu tönen perlend als Gesang.

Ich kann das Lied jedoch nicht finden,  
So sehr ich wünsche es und mag.  
Wird jäh der Klang wohl ganz verschwinden  
Mit meinem letzten Herzenschlag?

Vermag zu meines Lebens Zeiten  
Die Melodie ich zu erfahren?  
Verklingt der Klang in fernen Weiten,  
Da älter werde ich an Jahren?

Vielleicht wird er zur Liedesweise,  
Wenn neues Sein für mich beginnt?  
Ein Psalm, den dann zu GOTTes Preise  
Laut meine Seele jubelnd singt?

### **Vergangener Arbeitssegen**

Sehr viel schuf ich zu einer Zeit,  
Wo ich empfand darüber Leid,  
Ich würde viel zu wenig tun  
Und mich verdross, so viel zu ruhn.

Im Blick auf diese Zeit zurück  
Muss danken GOTT ich für das Glück,  
Dass ich durch Jahre konnte regen  
Gesund mich unter SEinem Segen.

Recht vielerlei Gedanken, die kunterbunt sich ranken.  
Sie goss, vom Musen-Kuss entflammt, In Vers und Reime allesamt  
Ein Dichter, der lebt abgeschieden, Fernab von ungestümer Hast in Siegen.

84

### **Trost angesichts versagter Anerkennung**

Bedenke doch: den schönsten Lohn  
Als ein Poet empfindest du schon  
Indem du schufst; denn Dichter-Lust  
Ist GÖttes Hauch in Menschenbrust.

Weisst du, wie viele dich beneiden  
Allein ob deiner Dichter-Leiden?  
Wie wünschen sie sich deine Kraft,  
Die immer neue Verse schafft!

Sie würden mit dir tauschen gern,  
Derweil sie lustlos sehen fern;  
Vielleicht jetzt in die Schenke rennen,  
Damit Kontakt sie dort gewännen.

Sei also froh und reime weiter:  
Bleib wie du bist: gelöst und heiter,  
Und rechne nicht auch noch mit Ruhm!  
Der kommt – wenn überhaupt – posthum.

Poetry is he music of thought, conveyed to us in the music of language